

Adick, Christel

Die Gründung der "Mfantsipim"-Schule in Ghana: Reform- oder Eliteschule?

Lenhart, Volker [Hrsg.]; Hörner, Horst [Hrsg.]: *Aspekte internationaler Erziehungswissenschaft. Festschrift für Hermann Röhrs aus Anlaß seines 80. Geburtstages.* Weinheim : Deutscher Studienverlag 1996, S. 189-198



Quellenangabe/ Reference:

Adick, Christel: Die Gründung der "Mfantsipim"-Schule in Ghana: Reform- oder Eliteschule? - In: Lenhart, Volker [Hrsg.]; Hörner, Horst [Hrsg.]: *Aspekte internationaler Erziehungswissenschaft. Festschrift für Hermann Röhrs aus Anlaß seines 80. Geburtstages.* Weinheim : Deutscher Studienverlag 1996, S. 189-198 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-321698 - DOI: 10.25656/01:32169

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-321698>

<https://doi.org/10.25656/01:32169>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

**aus: Lenhart, Volker/ Hörner, Horst (Hrsg.): Aspekte
Internationaler Erziehungswissenschaft. Festschrift für
Hermann Röhrs aus Anlaß seines 80. Geburtstages.
Weinheim, 1996, S. 189-198.**

Christel Adick

Die Gründung der "Mfantipim"-Schule in Ghana: Reform- oder Eliteschule?

Während des 19. Jahrhunderts entwickelte sich unter maßgeblicher Initiative und Beteiligung afrikanischer Bevölkerungskreise, die schon seit längerem in Kontakt mit Europa standen, in den Küstenregionen des späteren Ghana eine rege Schul- und Bildungsarbeit. Was indessen fehlte, waren höhere Bildungsmöglichkeiten vor Ort, mit der Folge, daß die an weiterführender Bildung interessierten afrikanischen Familien ihre Kinder außer Landes, z.B. nach Sierra Leone oder nach England, schicken mußten. Die Nachfrage nach höheren Bildungsanstalten wurde indessen so groß, daß ab 1876 mehrere Sekundarschulen an der Goldküste gegründet wurden. Im Zuge dieser Sekundarschulentwicklung entstand auch "Mfantipim", eine Schule von den und für die in Cape Coast und Umgebung lebenden Fanti¹. Mfantipim zählt laut Hermann Röhrs zum Kreis der einfluß- und traditionsreichen Schulen Ghanas, die entscheidend zur Entstehung einer afrikanischen Führungsschicht beigetragen haben (RÖHRS 1971, S. 146f.).

Die Küstenethnie der Fanti war schon seit den Anfängen der ersten Handelskontakte mit Europa auch mit Schulunterricht konfrontiert worden, zunächst in Form der sog. 'Festungsschulen': An den befestigten Küstenhandelsplätzen unterrichteten immer mal wieder mehr oder weniger regelmäßig europäische und später dann auch afrikanische Geistliche oder Lehrer einige Kinder in christlicher Religion und vermittelten dabei auch rudimentäre Lese-, Schreib- und Rechenkenntnisse (vgl. hierzu und zum folgenden ADICK 1992, S. 183ff.). Als dann in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Sklavenhandel offiziell abgeschafft wurde und tatsächlich auch langsam abnahm, ergriffen ferner etliche Fanti die Initiative, die Schularbeit in den und außerhalb der Festungsmauern fortzuführen und zu verbreiten. In den 1870er Jahren versuchten die Fanti sogar, sich als 'Fanti-Konföderation' politisch selbständig zu machen. Zu ihren Zielen zählte dabei auch die Errichtung eines öffentlichen, allgemeinbildenden Schulwesens im Fanti-Land. Dieser Versuch schlug indessen fehl, da die Engländer - trotz gewisser Unsicherheiten über ihre eher informelle oder formelle Kolonialstrategie in Westafrika - einen solchen selbständigen und modernisierungsbereiten Fanti-Staat an der Goldküste keinesfalls tolerieren wollten. Sie säten Zwietracht zwischen die traditionellen und die westlich gebildeten Fanti-Eliten und drohten diesen mit dem Entzug ihrer militärischen Allianz gegen die Bedrohung durch das Aschanti-Reich, das seinen Herrschaftsbereich zur Küste hin auszudehnen suchte. Wenngleich also auf diese Weise die Fanti-Konföderationsbewegung scheiterte, so blieb doch das Ziel der Fanti, u.a. mittels Bildung

¹ Ich stütze mich für die Aussagen zur Mfantipim Schule bes. auf die Ausführungen von TENKORANO 1974; BARTELS 1965, S. 92 ff. u. passim; FOSTER 1971, S. 101ff.; GRAHAM 1971, S. 139-149 und ders. 1976, S. 65-71. Außer bei Zitaten weise ich auf diese Literatur im folgenden nicht mehr gesondert hin. Für weitere Nachforschungen vgl. z.B. das Log-Buch (seit 1892 geführt) der Mfantipim-Schule, aus dem sicher weitere Einzelheiten zu ersehen sind; in den Ghana National Archives in Cape Coast liegt ferner noch die Korrespondenz zum Fanti-Schulfonds. (Accession No. 141/65 vgl. zu den Angaben TENKORANO 1974, S. 174, Anm. 29).

Anschluß zu gewinnen an internationale Entwicklungen und die Kontrolle über ihre Bildungs- und Gesellschaftsentwicklung zu erhalten oder wiederzuerlangen, ein Leitmotiv für die politischen und pädagogischen Bewegungen der Fanti bis ins 20. Jahrhundert hinein.

Im folgenden soll versucht werden, die Entstehungsbedingungen der Mfantipim-Schule in diesen historischen Kontext einzuordnen und danach zu fragen, ob und inwieweit es sich bei den pädagogischen Optionen der Fanti um Reform- oder Eliteinteressen handelte: War das Ziel der Fanti eine eigenständige Weiterentwicklung des europäischen Schulmodells, also eine an die afrikanischen Verhältnisse adaptierte Reformschule, oder verfolgten einige Mitglieder der Fanti-Elite damit nur ihre eigenen Interessen?

1. Der historische Kontext: Die Sekundarschulentwicklung in Cape Coast/ Ghana im 19. Jahrhundert

Wiederholte Bitten an die englische Verwaltung der Goldküste in den 1870er Jahren nach Bereitstellung von Höheren Schulen in Cape Coast, Elmina und Accra wurden von diesen immer wieder abschlägig beschieden (KIMBLE 1963, S. 72). Auch die Methodistenmission beschäftigte sich erstmals in ihrer Synode von 1870 mit der Frage der Eröffnung einer Höheren Schule. Und auf eine Anfrage des englischen Gouverneurs, wie man den Bildungsstand an der Goldküste verbessern könnte, antwortete der aus Sierra Leone stammende und in britischen Diensten an der Goldküste amtierende afrikanische Arzt und Bildungspolitiker James Africanus Beale Horton (1835-1883) unter anderem mit Vorschlägen zur Errichtung einer Akademie in Cape Coast. Diese sollte in der Trägerschaft der englischen Verwaltung stehen und z.B. Unterrichtsfächer wie Grammatik, Geographie, Latein, Griechisch, Geometrie, Botanik, Mineralogie und Musik anbieten (HORTON 1870, S. 142-146). J.A.B. Horton vertrat in seinen politischen und pädagogischen Ansichten das Ziel, Afrika so schnell und so eigenständig wie möglich zu modernisieren. Hierzu sollten u.a. überall Schulen eröffnet und die besten naturwissenschaftlichen, medizinischen und technischen Bildungsgänge angeboten werden, um die Ebenbürtigkeit afrikanischer Intellektueller und den Anschluß an weltweite wissenschaftliche Entwicklungen zu gewährleisten. Eine konträre Position nahm der aus einer ehemaligen Sklavenfamilie in der Karibik stammende und nach Westafrika zurückgekehrte Edward Wilmot Blyden (1832-1912) ein; für ihn war die Afrikanisierung, die eigenständige Anpassung der Schule an afrikanische Kultur, Geschichte und Tradition das Hauptziel aller Bildungsanstrengungen in Westafrika².

Die an der Goldküste überall spürbare Nachfrage nach höherer Bildung war keinesfalls das Ergebnis kolonialer Bildungspolitik; sie resultierte vielmehr aus einem von den Afrikanern selbst artikulierten Defizit: Nachdem in den Jahren nach 1830, d.h. seit über einer Generation, einfache Elementarbildung in den Küstenregionen bis in die Dörfer des Hinterlandes hinein Fuß gefaßt hatte, machte sich offenbar ein Mangel an weiterführenden Bildungsmöglichkeiten an der Goldküste bemerkbar. Höhere Bildung konnte man in den englisch beeinflussten Gebieten Westafrikas damals - abgesehen von einigen lokalen Seminaren zur Heranbildung Einheimischer für verschiedene Missionsdienste - nur in Sierra Leone erwerben, wo seit 1845 eine Grammar School existierte (dazu ausführlich TUBOKU-MITZGER 1935). Und Hochschulbildung war nur durch einen Auslandsaufenthalt vor allem in England zu erlangen bzw.

² Zu den Bildungskonzepten und politischen Positionen J.A.B. Hortons und E.W. Blydens vgl. ADICK 1992, S. 229ff.).

seit 1876 in rudimentärer Form am Fourah Bay College in Freetown (Sierra Leone). Die Ausbildung der Kinder der Fanti-Handelsbourgeoisie außerhalb der Goldküste war also immer mit erheblichen Kosten verbunden.

Die schließlich durch das maßgebliche Votum der Fanti-Methodisten 1876 eröffnete Wesleyan High School in Cape Coast "became the mother of all secondary education in Ghana" (DEBRUNNER 1967, S. 227). Sie setzte den Anfang der Sekundarschulentwicklung in Ghana und wurde damit eine Institution, die Anstöße gab und die die Aspirationen nach höherer Bildung unumkehrbar verankerte. 1884 wurde dann ebenfalls in Cape Coast noch eine Oberschule für Mädchen eröffnet und im selben Jahr noch eine Höhere Schule in Accra.

Der Schulprospekt der Wesleyan High School in Cape Coast, der ersten Sekundarschule Ghanas, zeigt eine säkulare, allgemeinbildende im Gegensatz etwa zu einer an afrikanische Bedingungen angepaßten ländlichen oder berufspraktischen Ausrichtung des intendierten Bildungsangebots. Von afrikanischen Sprachen, Geschichte, Kultur war ebensowenig die Rede wie von religiösen Unterrichtsfächern; klassische Sprachen und mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer, immer ein besonderes Anliegen des Modernisierungsverfechters J.A.B. Horton, waren jedoch vertreten. Ferner ist zu vermerken, daß in der Schule auch ein Internat vorhanden war, und daß die Schüler Schulgeld bezahlen mußten und offenbar auch konnten; - ein Hinweis auf die vorhandenen finanziellen Möglichkeiten der Klientel dieser Schule.

Zu den ersten Schülern dieser Schule zählten J. Mensah Sarbah, der später in der Aborigines' Rights Protection Society (ARPS), einer Nachfolgebewegung der Fanti-Konföderation, aktiv war, und J.E. Casely Hayford, der spätere Begründer des National Congress of British West Africa, einer anti-kolonialen Protestbewegung. Zu den ersten afrikanischen Lehrern zählten Kofi Asaam alias Thomas Penny³ (er wurde später Rechtsanwalt) und Ernest J. Hayford, Sohn des Geistlichen J. deGraff Hayford, der u.a. bei der Fanti-Konföderation mitgearbeitet hatte. Beide waren 1875 eigens nach Sierra Leone zur Lehrerausbildung geschickt worden, um bei ihrer Rückkehr an der High School in Cape Coast zu unterrichten. 1879 kamen weitere fünf afrikanische Lehrer hinzu.

Später unterrichteten an dieser Schule auch afrikanische Lehrer, die eine Ausbildung am Richmond College in England erhalten hatten. Zu ihnen zählen K.F. Egyir Asaam alias William Fynn Penny (ein Bruder des oben genannten Kofi Asaam) und S.R.B. Attoh-Ahuma alias Sam Solomon, die zwischen 1886 und 1888 in England studiert hatten. Beide waren auch methodistische Geistliche. Und beide wurden später als Pädagogen und als Kritiker des Missions- und Kolonialsystems bekannt.

1889 wurde die Schule geschlossen, weil sie sich finanziell nicht mehr trug. Auf den Druck einflußreicher afrikanischer Synodalmitglieder der Methodisten hin wurde die Schule dann aber 1891 wieder eröffnet und in "Collegiate School" umbenannt. Schulleiter war nun Egyir Asaam; ferner amtierten drei afrikanische Lehrer an der Schule. 1892 besuchten schon wieder 71 Schüler, darunter 14 Mädchen die Schule, und die englische Kolonialverwaltung unterstützte sie nach einer Leistungsüberprüfung mit über 88£ Beihilfe; - ein schöner Erfolg für Egyir Asaam und die afrikanischen Interessenten an höherer Bildung, wie es scheint. Kurz

³ Diese und die im folgenden noch erwähnten weiteren Namensänderungen erfolgten meist im Zuge der als "Gone Fantee" bekannt gewordenen kulturellen Renaissance der Fanti gegen Ende des 19. Jahrhunderts, die u.a. auch zu demonstrativen Namensänderungen und der Rückkehr zu afrikanischer statt europäischer Kleidung bei etlichen der modern Gebildeten führte; vgl. z.B. TENKORANG 1974, S. 165ff.

darauf kam es jedoch zu einer ernsthaften Machtprobe zwischen Egyir Asaam und dem englischen Methodistenmissionar Kemp, dem die akademische Ausrichtung und die Eigenständigkeit des afrikanischen Personals nicht paßten. Kemp wollte lieber handwerkliche Bildung und ein devotes afrikanisches Hilfspersonal. Er hatte erklärt, er glaube nicht, daß Afrikaner den Europäern intellektuell ebenbürtig seien; die Afrikaner in Cape Coast hinkten 1.500 Jahre hinter der Entwicklung Englands hinterher (vgl. BARTELS 1965, S. 141).

Kemp schaffte es, daß Asaam 1893 an die höhere Schule in Accra versetzt wurde und daß die Collegiate School der Elementarschule in Cape Coast (gleichsam als Oberstufe elementarer Bildung) unter einem englischen Missionar angegliedert wurde. Diese Degradierung der Collegiate School verursachte einen deutlichen Rückgang der Schülerzahlen und der Regierungsbeihilfen. Die Methodisten-Synode von 1894 diskutierte daher die Wiedereröffnung der Collegiate School als eigenständige Institution und kritisierte Kemp als denjenigen, der versucht habe, die höhere Schulbildung zu zerstören. Man war zwar nicht prinzipiell gegen berufliche Bildungsangebote, aber nicht auf Kosten der höheren Bildung, "the kind of education which, in their opinion, had made England great; and that, they were sure, was not industrial education." (BARTELS 1965, S. 138). Kemp mußte sich schließlich aus dem Missionsfeld Goldküste zurückziehen; ebenso verließ aber auch Egyir Asaam die Kirchen- und Schuldienste bei den Methodisten und eröffnete 1899 seine eigene "Cape Coast Grammar School", die der Collegiate School etliche Schüler abwarb und fast 10 Jahre Bestand hatte. Die Collegiate School kümmerte dahin.

Insgesamt gesehen waren also bis zum Ende des 19. Jahrhunderts vier Sekundarschulen an der Goldküste entstanden, weder als Resultat einer entsprechenden Missionsschulpolitik, noch als Ergebnis kolonialer Bildungspolitik, sondern im Gegenteil einzig auf den Druck und durch die pädagogische Arbeit von Afrikanern:

"By the end of the century there were four schools, three in Cape Coast and one in Accra, that gave all the education which purported to be more than elementary. Though they may have been secondary schools in name only, it is significant that they were totally staffed by Africans and supported by them." (FOSTER 1971, S. 102).

Dieser Zustand, daß höhere Bildungsangebote nur auf den Druck und durch große Eigeninitiative von afrikanischer Seite zustande kamen, setzte sich an der Goldküste bis weit ins 20. Jahrhundert hinein fort: 1920 gab es nur je eine Regierungs-, eine beihilfeberechtigte und eine nicht beihilfeberechtigte private Sekundarschule; 1930 je ihrer zwei; und für die Stichjahre 1940 und 1950 war die Anzahl der Sekundarschulen zwar gestiegen, aber nur je zwei davon waren in der Trägerschaft der Kolonialregierung und nur ein Bruchteil der privaten wurde durch Regierungsbeihilfen unterstützt (vgl. Tabelle in FOSTER 1971, S. 115).

2. Gründung des Fanti-Schulfonds und der Mfantipim-Schule

Die unbefriedigende Lage der wesleyanischen Collegiate School in Cape Coast um die Jahrhundertwende war der Anlaß, daß sich aus den Reihen der politisch und sozial aktiven Fanti (diese waren zumeist auch Methodisten und ARPS-Mitglieder) eine Initiative bildete, deren Ziel es war, (wieder) eine größere Kontrolle über die Bildungsentwicklung ihres eigenen Landes zu erlangen.

"It had become clear to them, Sarbah⁴ scribbled in pencil notes while in England, that there was a need for well-equipped schools conducted by sons of the soil under the control of a public body of shareholders, who would accept responsibility and raise an Educational Trust Fund." (BARTELS 1965, S. 165).

Sarbah hatte schon 1898 versucht, an die Häuptlinge aus den Reihen der ARPS zu appellieren, Geld für eine Sekundarschule zur Verfügung zu stellen, allerdings ohne Erfolg. Ein zweiter Versuch im Jahre 1902 bei Häuptlingen des Wassa-Gebietes war erfolgreicher: Sie willigten ein, 10% ihrer Einnahmen aus ihren Konzessionsgeschäften mit Minengesellschaften in einen Bildungsfonds einzuzahlen. Um diesen Fonds aufstocken zu können, sollte nun eine Gesellschaft gegründet werden, die öffentliche Anteile (Aktien) verkaufen konnte. Da es für solche Gesellschaften noch keine gesetzlichen Regelungen an der Goldküste gab, fuhren J.M. Sarbah und W.E. Sam (ein Bergbauingenieur aus Cape Coast) deswegen nach London. Nach ihrer Rückkehr aus England gründeten dann Sarbah, Sam und andere im Dezember 1903 ihren Schulfonds an der Goldküste unter dem Namen "Fanti Public Schools Ltd." und unter der Leitung eines Gremiums bestehend aus W.E. Sam, R.A. Harrison, J.E. Biney, D. Myles Abadoo und mit Mensah Sarbah als Rechtsbeistand (Sarbah hatte 1884-87 in London Jura studiert und war der erste approbierte Rechtsanwalt der Goldküste).

Am 3. 4. 1905 eröffneten sie dann ihre erste Schule unter dem Namen "Mfantsipim" (wörtl. übersetzt: Eintausend Fantis, im übertragenen Sinne: "the soul of the people", vgl. BARTELS 1965, S. 94). Das Motto der Schule: "Dwin Hwe Kan" (zu deutsch etwa "denk nach und schau voraus") sei weder in lateinischer noch in englischer Sprache gewählt worden, sagte J.M. Sarbah in seiner Eröffnungsansprache, sondern in ihrer Fanti-Sprache, um ihre Eigenverantwortlichkeit zu unterstreichen. Auch das Curriculum dieser Sekundarschule sollte sich von dem der anderen, z.B. der Collegiate School (vgl. den oben abgedruckten Schulprospekt), unterscheiden durch einen Nachdruck auf afrikanische Geschichte, Sprachen und Kultur sowie durch das Angebot landwirtschaftlicher und beruflicher Bildung.

Diese curriculare Umorientierung diente auch politischen Zielen der Fanti-Elite:

"The end of this new educational policy would be a political gain, for a substantial number of people, properly educated at Mfantsipim and similar institutions, could not have their claim for constitutional advance legitimately refused." (TENKORANG 1974, S. 168).

In diesem Sinne kann man sagen, daß der Schulfonds und die Mfantsipim-Schule nach dem Scheitern der Fanti-Konföderationsbewegung und ihrer Idee eines nationalen Schulsystems ein erneuter Versuch der Fanti waren, (wieder) ein Stückchen Autonomie über ihre eigene Bildungsentwicklung gegenüber den heteronomen Vereinnahmungen durch Missions- und Kolonialpolitik zu erlangen. Daß dieser Versuch nicht mit der Eröffnung von Elementarschulen, sondern mit einer Sekundarschule begonnen wurde, sogar mit der Hoffnung, später daraus eine Universität zu entwickeln einschließlich einer Reihe dieser angegliederter außeruniversitärer Zusatzeinrichtungen ("extra-mural department") wie eine öffentliche Bücherei, Bildungsgesellschaften, Sportclubs und sozialen Vereinen, entspringt der Vorstellung von Sarbah:

"It had been Sarbah's idea that the Aborigines Society could not compete with the missions in the running of elementary schools, and that the Society should concentrate on secondary schools and work from the top downwards." (TENKORANG 1974, S. 169).

⁴ John Mensah Sarbah (1864-1910) war - wie oben gesagt - einer der ersten Schüler der ersten höheren Schule in Cape Coast gewesen (zu seiner Biographie vgl. z.B. TENKORANG 1973).

Dennoch hielt man es offenbar für angeraten, auch zwei Elementarschulen zu gründen: "Mfantsi Amanson" und "Prestea", beide im Wassa-Gebiet und mit dem Ziel "to please the Wassa chiefs" (ebd.), die ja mit ihren finanziellen Zuwendungen nicht unerheblich zum Schulfonds beitrugen.

Die "Mfantsipim"-Schule in der Trägerschaft des Komitees aus ARPS-Mitgliedern existierte allerdings nur vier Monate lang, vor allem wegen der zu geringen öffentlichen Unterstützung und einem Überangebot von Sekundarschulen in Cape Coast, wo ja noch die wesleyanische Collegiate School und die Grammar School von Egyir Asaam beheimatet waren. Es kam schließlich zu einer Amalgamierung der Mfantsipim-Schule mit der Wesleyan Collegiate School. Die vereinigten Schulen wurden dann ab Juli 1905 als "Mfantsipim" in der Trägerschaft der Methodisten weitergeführt. Die Schule erhielt aber weiterhin auch finanzielle Unterstützung aus den Reihen der ARPS und von seiten reicher Fanti-Methodisten und zählt noch heute zu den Elite-Schulen des Landes.

Als eigenständige Schulgründung war Mfantsipim gescheitert, und damit ist es historisch gerechtfertigt, Mfantsipim mit der ersten wesleyanischen Sekundarschule in Cape Coast in Verbindung zu bringen und ihre Geschichte nicht erst seit 1905 zu datieren: "As the educated group were unable to manage it, Mfantsipim can be described as the old Methodist secondary school which underwent a metamorphosis during the period 1905 to 1908", folgert Tenkorang (1974, S. 173). In einem anderen Sinne jedoch war und ist Mfantsipim erfolgreich gewesen, nämlich als ein Versuch der modern eingestellten Fanti-Elite, auf die Bildungsentwicklung ihres Landes zugunsten bestimmter Interessengruppen Einfluß zu nehmen.

3. Mfantsipim: eine Reformschule oder eine Verkörperung von Eliteinteressen?

Zur Beantwortung der Frage, ob die Gründung der Mfantsipim-Schule eher Reformideen einer Anpassung schulischer Modelle an die Fanti-Kultur widerspiegeln oder eher die Bildungsinteressen einer gewissen Fanti-Elite, muß man sich noch einmal die Motive und den historischen Kontext vor Augen führen, die zur Eröffnung und Ausgestaltung der Schule führten. Tenkorang (1974, S. 173) sieht als Haupttriebkraft, die zur Gründung des Fanti-Schulfonds und zur Eröffnung der Mfantsipim-Schule führten, folgende an:

- eine Kritik an den Defiziten des Missions- und Kolonialschulangebots, hier in bezug auf höhere Bildung,
- eine Kritik an der inhaltlichen Ausrichtung der Missions- und Kolonialpädagogik, die danach trachtete, den Eigenwert der afrikanischen kulturellen Traditionen zu untergraben,
- der Versuch, auch landwirtschaftliche und technische Bildung neben der akademischen Ausrichtung stärker zu fördern.

In dieser Aufzählung fehlt indessen ein Hauptmotiv, das durch die im vorigen berichteten Ereignisse plausibel wird: Der Versuch, angesichts rassistischer Diskriminierungen selbständig solche Bildungsinstitutionen zu errichten, die eine den Europäern gleichwertige höhere Bildung vermitteln könnten. Denn gegen Ende des 19. Jahrhunderts "the most highly educated groups regarded themselves as deprived of access to the most desirable roles monopolized by Europeans." (FOSTER 1971, S. 93f.).

Der Konflikt in der Methodistenmission um Missionar Kemp und Egyir Asaam zu jener Zeit war kein Einzelfall; man könnte vielmehr sagen, sogar bei dieser relativ pro-afrikanischen Methodistenmission wurde dieser Umbruch spürbar, ein Umbruch von der Vorstellung einer möglichst bald in die Hände von Einheimischen zu legenden Entwicklungsstrategie zu einer von Europäern massiv dominierten Entwicklung im Sinne einer Degradierung und kolonialen Unterordnung. Auf allen Ebenen war dieser Umschwung spürbar. Die modern gebildeten afrikanischen Schichten, die zuvor noch hohe Posten in der Verwaltung, im Gesundheitsdienst, im Schul- und Missionswesen innehatten, wurden nun durch die neue Missions- und Kolonialpolitik entmachtet und durch europäische Vorgesetzte ersetzt:

"Gold Coast newspapers complained of the objectionable 'colour prejudice' or 'Negro phobia' which became blatant in the 1890s. It manifested itself in many ways including a decline in the number of Africans appointed to colonial government positions and upper-level supervisory positions in churches and schools, restriction in social relationships, and discrimination in business affairs." (Gold Coast Chronicle, 4 January 1892, zit. in DUMETT 1983, S. 691, Anm. 81).

Diese Erfahrungen einer rassendiskriminierenden Behandlung riefen bei den Fanti eine Protestreaktion in Gestalt einer kulturellen Renaissance hervor, die die Fanti-Bewegung nun dem Afrikanisierungsverfechter E.W. Blyden näherbrachte. Der Kampf um eine eigene höhere Schule war so auch der Kampf um den Einfluß einer nationalen Elite, die ihre Ebenbürtigkeit, aber auch ihre Selbständigkeit den Europäern gegenüber erweisen wollte. Daß dabei auf die intellektuelle Ausrichtung des Bildungsangebots mehr Wert gelegt wurde als auf eine berufspraktische, ist verständlich, wenn man sich einen Ausspruch wie den des 1898 amtierenden englischen Direktors des Kolonialschulwesens der Goldküste, W.C.F. Robertson, vor Augen führt, der über "unser" Bildungssystem (d.h. das dortige englische Kolonialschulwesen) sagte:

"I do not approve of our system of education, as I think that a people who are some 2.000 years behind the rest of the civilized world, and who have imbibed their distaste for work with their mother's milk, should be taught to use their hands before their head." [Zitiert aus: Report of the Director of Education for the Year 1898, S. 55; in: DORWARD (Hg.) 1979, EP Microform 97004/52.]

Warum aber dann hatte die Mfantsipim-Schule als solche so wenig Erfolg? Als Ursachen hierfür nennt Tenkorang (1974, S. 170ff) folgende Gründe:

- fehlende Finanzen; die Unterhaltskosten der Schule überstiegen die Möglichkeiten des Schulfonds, und weitere Gelder konnten nicht eingeworben werden;
- irrationale Zielvorstellungen, z.B. was die zu gründende Universität anbelangt;
- ein falsches Curriculumangebot: Die Idee, landwirtschaftliche und berufliche Bildung anzubieten, war zwar löblich, lief aber den Interessen der Klientel dieser Schule zuwider, die sich auf berufliche Tätigkeiten im Dienstleistungssektor oder auf ein anschließendes Studium vor allem der Rechtswissenschaften in England richteten und nicht auf landwirtschaftliche oder technische Berufe;
- das Fehlen genügend und richtig qualifizierter Lehrer vor allem zur Unterrichtung in den afrikakundlichen Fächern der Schule.

Auch in dieser Liste von Ursachen zur Erklärung des Mißerfolgs fehlt m.E. etwas Entscheidendes: die weitgehende Negierung der Bildungsaspirationen der einfachen Leute. Auch wenn Sarbah und seine Mitstreiter letztendlich einen Entwicklungseffekt von oben nach unten (bessere Sekundarbildung zieht vermehrte Elementarbildung nach sich) im Auge hatten, und auch angesichts der Tatsache, daß ja ein rudimentäres Bildungsangebot durch Missionsgesell-

schaften vorhanden war, war dennoch leicht ersichtlich, daß der Fanti-Schulfonds und die Mfantšipim-Schule nicht vornehmlich der einfachen Dorfbevölkerung oder den städtischen unteren Sozialschichten diente. Das Gemeinwohl dieser national-kulturellen Schulpolitik war also durchaus fraglich.

Ein Indiz dafür, daß dieses auch eine weitere unter den anderen oben genannten Ursachen für den Mißerfolg sein könnte, ist vielleicht der Werdegang und das Lebensende von J.M Sarbah selbst: John Mensah Sarbah (1864-1910) war der älteste Sohn des reichen Fanti-Kaufmanns John Sarbah (vgl. zu diesem DUMETT 1973). Er besuchte als einer der ersten die Wesleyan High School in Cape Coast und studierte später in England Jura, wo er sich als erster Afrikaner der Goldküste als Rechtsanwalt (barrister) qualifizierte. Nach seiner Rückkehr baute er sich eine gutgehende Kanzlei an der Goldküste auf, verfaßte mehrere Bücher, war in der ARPS aktiv und ab 1901 mehrere Jahre Mitglied im Legislative Council der Goldküste. Er verkörperte also besonders deutlich die Interessen der aus der Fanti-Handelsbourgeoisie hervorgegangenen "Intelligentsia" der Goldküste, die kolonialismuskritisch gleiche Rechte und Standards wie die der Kolonialherren forderte, die aber damit nicht unbedingt etwas für die Mehrheit des einfachen Volkes erreichen wollte. Nach dem Erlass einer Native Jurisdiction Ordinance im Jahre 1910 durch das Legislative Council der Goldküste, dessen Mitglied er ja war, zerstörten aufgebrachte Cape Coaster ("a mob of Cape Coasters") sein Anwesen. J.M. Sarbah war nie "a man of the people" (TENKORANG 1973, S. 75). Im selben Jahr verstarb er plötzlich. Die Zerstörung seines Anwesens ist sicher keine direkte Reaktion auf den Fanti-Schulfonds und die Mfantšipim-Schule gewesen. Dennoch zeigt diese Begebenheit, daß es problematisch ist, die Bildungsinteressen einiger Afrikaner, die sich in der Missions- und Kolonialpolitik exponierten und eigenständige Initiativen ergriffen, unhinterfragt als 'afrikanische' Interessen zu bewerten.

Die fast ausschließliche Konzentration auf höhere Bildung war sicher eine Reaktion auf die Defizite und Diskriminierungen der Missionsschul- und der Kolonialschulpolitik. Sie läßt sich aber ein Stück weit auch nach Art einer Entwicklungsdynamik der modernen Schule unter dem 'strukturellen Primat der höheren Bildung' begreifen, wie sie HERRLITZ u.a. (1984, S. 60ff.) für unsere deutsche Schulentwicklung beschrieben haben: Die Ausprägung 'höherer' Bildungsgänge hat historisch gesehen eine Vorreiterrolle und strukturell gesehen Leitfunktion für die Ausprägung 'niederer' Bildungsstufen. Diese These scheint in ihrem Grundtenor auch auf die hauptsächlich schulpolitischen Eigenanstrengungen der westafrikanischen Küstenelite zuzutreffen: Aus dem einzig vorhandenen elementaren Bildungsangebot gliedert sich nicht etwa organisch die höhere Bildung aus oder läßt sich ihr zumindest angliedern (vgl. den oben geschilderten Widerstand gegen den Statuswechsel der Collegiate School zu einer Oberstufe elementarer Bildung in Cape Coast). Es kommt vielmehr zur Institutionalisierung sich selbst genügsamer höherer Bildungsinstitutionen, die genau umgekehrt eine Definitionsmacht den elementaren Bildungsgängen gegenüber erhalten, d.h. die 'Elementarbildung' wird zu einer 'Primarstufe' eines schulstufenmäßig ausdifferenzierten Bildungssystems. Dies hatte auch Sarbah mit seiner Vorstellung von einer Entwicklung 'von oben nach unten' im Blick: Die Primarschule definiert sich in ihrer Hinwendung und durch ihre Selektionsfunktion als Zulieferer der Sekundarschule, und diese wiederum ist durch ihre Ausrichtung auf die Hochschulreife als Vorstufe universitärer Bildung gekennzeichnet. In diese Perspektive läßt sich auch die als Fernziel mit dem Fanti-Schulfonds geplante Gründung einer Universität an der Goldküste einordnen. Und an dieser selektiv-hierarchischen Struktur des Bildungssystems und einer Bildungsexpansion unter dem 'Primat der höheren Bildung' haben auch die nachko-

lonialen Bildungsentwicklungen im heutigen Ghana wenig geändert (vgl. z.B. ADICK 1982, S. 53ff.; WEIS 1979).

Als historisches Muster läßt sich festhalten: Ein bis zwei Generationen nach der generellen Akzeptanz der modernen Schule in Sierra Leone, an der Goldküste und wohl auch anderswo setzten mit der Institutionalisierung höherer Bildungsanstalten, die den Anschluß an internationalen Standards genügende Qualifikationen gewährleisten sollten, die ersten Systemfindungsprozesse (hierarchische Gliederung, Selektion, Berechtigungswesen) ein⁵, die bis heute ihre Wirkung entfalten, weil sie mit den sozialen Interessen derjenigen gekoppelt sind, denen es jeweils gelingt, die Kontrolle über die Bildungspolitik zu erlangen. Die afrikanischen Eigenanstrengungen im 19. Jahrhundert, die sich in den oben referierten Schulgründungen dokumentieren, sind daher zusammenfassend als der Versuch einer modernisierungsbereiten Elite zu sehen, die Schulentwicklung trotz oder mit Einflüssen von außen (Mission, Kolonialsystem, Auslandsstudium) für ihre Zwecke zu manipulieren. Dabei ging es ihnen nicht um die Akzeptanz eines 'europäischen' Modells von Schule oder den Entwurf eines 'afrikanischen' Reformmodells, sondern um die Einflußnahme auf die Entwicklung 'ihrer' Schule, die ihnen kein Fremdkörper (mehr) war, sondern die sie mit ihrem Wissen und mit ihren Ideen, ihrem Kapital, ihrer sozialen Stellung und dem, was sie damals als politische Machtmittel besaßen, zu einem ihnen zu eigenen kulturellen und sozialen Reproduktionsinstrument zu gestalten suchten.

Literatur

- ADICK, C. 1982: Ghana: Historische Entwicklung des europäisch geprägten Bildungswesens und der Aufstieg einer nationalen Bildungselite. In: ADICK u.a.: Bildungsprobleme Afrikas zwischen Kolonialismus und Emanzipation, (2. Auflage) Hamburg 1982, S. 43-61
- ADICK, C. 1992: Die Universalisierung der modernen Schule. Eine theoretische Problemskizze zur Erklärung der weltweiten Verbreitung der modernen Schule in den letzten 200 Jahren mit Fallstudien aus Westafrika (Reihe: Internationale Gegenwart, Bd. 9), Paderborn 1992
- BARTELS, F.L. 1965: The Roots of Ghana Methodism, Cambridge 1965
- DEBRUNNER, H.W. 1967: A History of Christianity in Ghana, Accra 1967
- DORWARD, D.C. (Hg.) 1979: Annual Departmental Reports relating to the Gold Coast and British Togoland, EP Microform Ltd. East Ardsley 1979, Group I: Administration, Filme Nr. 97004/1 u. 2; Group IV: Social Services, Filme Nr. 97004/52 u. 53
- DUMETT, R. 1973: John Sarbah, the Elder, and African Mercantile Entrepreneurship in the Gold Coast in the late Nineteenth Century. In: Journal of African History 14. Jg. (1973), S. 653-679

⁵ Mit "Systemfindung" bezeichnete MÜLLER (1981, S. 250f.) mit Blick auf die preußische Schulgeschichte jene Phase der Systembildung der modernen Schule, in der einzelne strukturelle Entwicklungen geschehen, die dem späteren System vorauslaufen, die aber noch nicht in einem inneren Zusammenhang stehen und noch kein vernetztes Schulsystem darstellen.

- DUMETT, R.E. 1983: African Merchants of the Gold Coast, 1860-1905 - Dynamics of Indigenous Entrepreneurship. In: Comparative Studies in Society and History, Cambridge 1983
- FOSTER, P. 1971: Education and Social Change in Ghana. London, 1. Aufl. 1971 (1. Aufl. 1965)
- GRAHAM, C.K. 1971: The History of Education in Ghana. From the Earliest Times to the Declaration of Independence, London 1971
- HERRLITZ, H.-G./ HOPF, W./ TITZE, H. 1984: Institutionalisierung des öffentlichen Schulsystems. In: Organisation, Recht und Ökonomie des Bildungswesens, hg. v. BEATIGE/ NEVERMANN (Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Bd. 5), Stuttgart 1984, S. 55-71
- HORTON, J.A.B. 1870: Letters on the Political Condition of the Gold Coast, hg. v. E.A. AYANDELE, London 1970 (Nachdruck von 1870)
- KIMBLE, D. 1963: A Political History of Ghana. The Rise of Gold Coast Nationalism 1850-1925, Oxford 1963
- MÖLLER, D.K. 1981: Der Prozeß der Systembildung im Schulwesen Preußens während der zweiten Hälfte des 19. Jh. In: Zeitschrift für Pädagogik, 27. Jg. (1981), S. 245-269
- RÖHRS, H. 1971: Afrika - Bildungsprobleme eines Kontinents, Stuttgart 1971
- TENKORANG, S. 1973: John Mensah-Sarbah 1864-1910. In: Transactions of the Historical Society of Ghana, 14. Jg. (1973), S. 63-78
- TENKORANG, S. 1974: The Founding of Mfantshipim 1905-1908. In: Transactions of the Historical Society of Ghana, 15. Jg. (1974) H. 2, S. 165-175
- TUBOKU-METZGER, A.E. 1935: Historical Sketch of the Sierra Leone Grammar School 1845-1935, delivered in the School Hall on 29th March, 1935, on the occasion of the 90th Anniversary of the School. (Broschüre o.O., o.Jg.)
- WEIS, L. 1979: Education and the Reproduction of Inequality: The Case of Ghana. in: Comparative Education Review, 23. Jg. (1979), H. 1, S. 41-51